

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiät in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 10 Mk.

Erste Ausgabe jeden Mittwoch
Redaktionsstempel Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro leistungspaltene Nonpareillezelle 3 Mk., für Zeilen 1 Mk.

Abstimmung über Beitrags- und Unterstützungsregelung und Erhöhung der Streikunterstützung.

Die am 15. und 16. Mai dieses Jahres in Hamburg abgehaltene Bezirks- und Bezirksleiterkonferenz beschloß, den Mitgliedern eine Regelung der Beiträge und Unterstützungen, vor allem eine Erhöhung der Streikunterstützung zur Abstimmung zu unterbreiten.

In Nr. 21 unserer Fachzeitung ist die in der Konferenz angenommene Vorlage zum Abdruck gebracht worden. Ueber die Vorlage kann nur als Ganzes abgestimmt werden.

Gemäß dem Beschlusse schreibt der Verbandsvorstand hiermit die Abstimmung aus und erläßt dazu folgende Bestimmungen:

Die Abstimmung findet in der Woche vom 6. bis 11. Juni dieses Jahres statt. Jede Zahlstelle hat die Abstimmung an einem Tage während dieser Wahlzeit vorzunehmen. Ortsgruppen, die zu einer Zahlstelle gehören, können die Abstimmung an einem andern Tage, als die Zahlstelle, vornehmen; aber auch nur während der vorgeschriebenen Zeit.

Die Abstimmung, die auch in Versammlungen vorgenommen werden kann, ist geheim und erfolgt durch Stimmzettel dergestalt, daß, wer für die Vorlage ist, auf den Stimmzettel Ja und wer gegen die Vorlage ist, Nein schreibt und ihn abgibt. Stimmzettel sind mit dem Zahlstellenstempel zu versehen. Die Stimmzettel und Wahlprotokolle haben die Zahlstellen selbst anzufertigen.

Nur solche Mitglieder können an der Abstimmung teilnehmen, die nicht länger als 8 Wochen mit den Beiträgen im Rückstande sind. Ueber die Abstimmung ist im Mitgliedsbuch (Karte) ein Vermerk einzutragen.

Das Ergebnis der Abstimmung ist sofort festzustellen, ein Protokoll darüber anzunehmen und dieses von 2 Vorstandsmitgliedern zu unterschreiben. Ortsgruppen senden sofort Wahlprotokoll und Stimmzettel an ihren Zahlstellenvorstand ein.

Das Wahlprotokoll der Zahlstelle muß bis Freitag, 16. Juni dieses Jahres, im Besitze des Verbandsvorstandes sein. Später eingehende Ergebnisse werden nicht mehr berücksichtigt.

Der Verbandsvorstand.

Abchluss des Kampfes in der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie.

Nachdem in der letzten Sitzung des Zentralausschusses, die in Würzburg stattfand, die Arbeitgeber ein Lohnangebot gemacht hatten, das die Arbeitnehmervertreter nicht anerkennen konnten, weil es in keiner Weise den eingetretenen Lebensverhältnissen Rechnung trug, war unter der Kollegenchaft in allen Bezirken eine starke, mit allzu verständlicher Erregung eingetretene. Es wurden nun den Betrieben Forderungen in verschiedenster Form gestellt, Bezirksausschüsse beantragt und vom Verbandsvorstand verlangt, auf einer nachmaligen, sofort einzuberufenden Zentralausschussitzung zu bestehen. Das geschah selbstverständlich, da aber die Einberufung durch die Unternehmer sich wiederum eine Reihe von Tagen zu verzögern schien, traten darauf in einer Reihe von Großstädten die Belegschaften aller oder einzelner Betriebe in den Streik, so daß die Gesamtlage von Tag zu Tag für die ganze Industrie immer gefährdeter wurde. In den weitaus meisten Fällen gelang es dort, wo man sich mit Versprechungen nicht weiter hinhalten lassen wollte, der Organisationsleitung trotzdem, die Kollegen zum weiteren Abwarten oder sogar zur

Pfingsten der Not!

Mit Feuerzungen pred'gen Wald und Feld:
Nun werde frei und froh, du sieche Welt!
Die Sonne lacht und Blüten hauchen süß ...
Wollt nur: die Erde wird zum Paradies!
Zum Sieg empor schritt lange schon das Licht,
Die Nächstenliebe sei euch Menschenpflicht!
Nicht Sklaven und Bedrückter geb' es mehr:
Die Welt ist reich und fruchtübersehmer!
Geburt und Tod: ein Wechsel, der stets kreist,
erfüllt von Tatkraft und von Feuergeist ...
Erkennt euch selbst! Erkennt, daß Recht und Pflicht
allein der Freiheit flammekrone slicht!
Sorgt, daß für jedes Dasein, noch so hart,
endlich einmal die Zeit erfüllet ward!
Sorgt, daß das Bangen schmilzt in jedem Blut
und jedes Herz sich füllt mit Lebensglück!
Aufwärts und vorwärts! Nach den Sternen weist!
Mit Feuerzungen predigt heiliger Geist!

L. Lessen

Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, als endlich der Termin der neuen Verhandlungen auf den 23. und 24. Mai (Leipzig) festgelegt war. Aber an andern Orten, besonders in Hamburg und Halle a. d. S., wo bereits vorher die Arbeit niedergelegt war, schien den Unternehmern die Gelegenheit zur Vornahme eines Strafgerichts an der Arbeiterschaft zunächst recht günstig zu liegen; sie gaben den Streitenden ohne weiteres die Entlassung und behielten sich deren Wiedereinstellung ganz allein selbst vor. Für diese Herren kam der innere Zusammenhang der Vorgänge nicht in Frage. Auf die Einzelheiten des Kampfes — in Hamburg standen über 5000 Kollegen und Kolleginnen bis zur Leipziger Entscheidung im Kampfe, in Halle über 1300 — wollen wir heute nicht mehr eingehen, auch nicht auf die Frage eines formellen Tarifbruchs in den einzelnen Fällen, die bis zuletzt bei den ganzen Verhandlungen die größte Rolle spielte, wir wollen nur feststellen, daß die Mitglieder des Zentralausschusses, auch auf Arbeitgeberseite, diesmal ihre Aufgabe offenbar darin erblickten, den Streitfall so schnell und gründlich wie möglich aus der Welt zu schaffen. Das ging schließlich nicht ganz ohne Entgegenkommen auf beiden Seiten ab.

Wir zweifeln nach dem ganzen Verlauf der in den Orten geführten Kämpfe nicht daran, daß die bisherigen Erfolge der Arbeiterschaft bei einer längeren Dauer der Bewegung hier und da in Frage gestellt worden wären, wir zweifeln aber ebensovienig, daß in den ausschlaggebendsten Industriebezirken am Ende aller Dinge die Unternehmer am meisten hätten bluten müssen. Es konnte jedoch den Vertretern der Arbeiter nicht darauf ankommen, diese Probe auf das Exempel durchzuführen, sondern in Anbetracht der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, in der sich die Masse der Arbeiterschaft befindet, kam es ihnen darauf an, wieder erträgliche Verhältnisse herbeizuführen. Und nach dieser Richtung haben sich auch die Unternehmer diesmal vernünftiger gezeigt. Was sie in Würzburg getan haben, war das Gegenteil davon; was sie dann während des Kampfes in Hamburg und Halle vollbrachten, ließ sich überhaupt nicht definieren. Wenn es im vorletzten Verhandlungsstadium einigen der Herren Syndici noch gefiel, über eine unserer

Stellungnahmen in ganz merkwürdiger und unverständlicher Weise in Ekstase zu geraten, so erweckte dies bei uns nur den Eindruck, als ginge es diesmal jenen Herren mit der Einigung immer noch zu eilig. In einer gemeinsam abgegebenen Erklärung des Zentralausschusses über die Ursachen der aktiven Bewegung wird selbstverständlich dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß Arbeitsniederlegungen nur dann erfolgen dürfen, wenn alle Verhandlungsmöglichkeiten wirklich erschöpft sind. Beschlossen wurde hinsichtlich der Wiederaufnahme der Arbeit:

1. Die Arbeit in Hamburg und in sonstigen bestreikten Gebieten ist in möglichst kurzer Frist wieder aufzunehmen. Wo eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit nicht möglich ist, hat sich die Firma mit dem Betriebsrat beziehungsweise mit den Vertretern der Arbeiterorganisation ins Einvernehmen zu setzen.

2. Möglichst alle im Streik befindlichen Arbeitnehmer werden entsprechend den Bedürfnissen der Betriebe wieder eingestellt. Erfolgt über die Wiedereinstellung von Arbeitnehmern keine Einigung zwischen der Firma und Betriebsrat beziehungsweise Vertretern der Arbeiterorganisation, so ist über den Antrag auf Wiedereinstellung im Bezirksausschuß eine Verständigung zu suchen. Erfolgt keine Verständigung, so entscheidet der zuständige Schlichtungsausschuß als Schiedsgericht endgültig.

3. Das Arbeitsverhältnis sowie das Amt als Betriebsrat gilt für die wiedereingestellten Arbeitnehmer als nicht unterbrochen. Streiktagen werden nicht bezahlt. Zulässig ist, daß die Streikzeit zum Teil oder ganz als Ferien durch eine Vereinbarung zwischen Firma und Betriebsrat angerechnet wird.

4. Ueber Streitigkeiten aus Ziffer 1 und 3 entscheidet der Bezirksausschuß endgültig.

An Lohnzulagen wurden bewilligt auf die Stundenlöhne, die vom 16. April an in den bekannten Altersstufen galten: Für Facharbeiter in Lohngruppe I: 5.—, 4,50, 3,50 M.; für Hilfsarbeiter 4,50, 3,50, 2,50, 1,50 M., 80 %; für Arbeiterinnen 2,50, 1,90, 1 M., 80 %. In Lohngruppe II sind die Löhne um 10 vom Hundert niedriger. Zu diesen Sätzen treten die Ortszuschläge. Die Zulagen sind am 24. Mai in Kraft getreten und sollen gelten bis zum 30. Juni. Bis zum 23. Mai hatten die Lohnzulagen Geltung, wie sie von den Unternehmern in Würzburg zugesagt worden waren. Bei einer sprunghaften Steigerung vor Ablauf des jetzigen Lohnabkommens sind die Unternehmer bereit, auf Antrag früher wieder in Verhandlungen einzutreten. Dieses Angebot, es war zuerst freilich niedriger, wurde von den Vertretern der Arbeitnehmer angenommen, es bildete aber ein Ganzes mit den Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit! Im Interesse der Erhaltung und des Ausbaues des Reichstaries wird es jedenfalls liegen, daß die Unternehmer in Zukunft es sich gründlicher überlegen, ob ihre letzten Angebote geeignet sind, den berechtigten Ansprüchen der Arbeiterschaft zu genügen, und daß die Arbeiter auf der andern Seite vor Anwendung des letzten Kampfmittels sich mit der Organisationsleitung auf das eingehendste darüber verständigen, ob wirklich bereits alle Mittel zu einer friedlichen Beilegung erschöpft sind. Bleibt jedoch nur der Kampf übrig, so muß er auch immer mit der Geschlossenheit geführt werden wie in Hamburg, und es darf dann vor keinem Opfer zurückgeschreckt werden. Wir wissen, daß ein recht großer Teil der Großunternehmer heute mit uns ehrlich in Frieden leben will und auch hinsichtlich der Löhne einen annehmbaren Standpunkt einnimmt; wir wissen aber auch, daß ein wesentlicher Teil der Herren heute noch genau die schamlosen Mährchen beliebt wie in früheren Zeiten. Wenn man drüber diesen Herren Oberwasser läßt, so wird der ja gern zitierte Geist der Arbeiterschaft noch öfter in ernste Gefahr geraten!

Beitragsleistung der Verbandsmitglieder im 4. Quartal 1921 und im 1. Quartal 1922.

Die in der Tabelle bearbeitete Aufstellung über die Beitragsleistung der Verbandsmitglieder im 4. Quartal 1921 und im 1. Quartal 1922 ist für alle von großem Interesse, da sie uns einen Gradmesser bietet für das innere Gedeihen und der finanziellen Leistung der Mitglieder. Aber noch mehr ersehen wir daraus: nämlich den gewaltig großen Anstieg der Mitgliederanzahl im Verhältnis zur Mitgliederanzahl im Vorjahre. Die Pluktion war seit jeher ein wunder Punkt in unserer Organisation. Die Verbandsinstanzen und alle Fachstellen haben demzufolge alles eingesetzt, um die Mitglieder im Verbandsverband ein Minimum zu gewährleisten. Gelingen ist uns das heute noch nicht, wenn wir auch Jahre verzeichnen können, wo sich die Zahl der Neuzugänge einermäßig im Einklang zur Mitgliederanzahl im Vorjahre bewegt. Seit dem großen Zustrom aus dem Bereich der Unorganisierten und durch die weitere Konzentration mit dem Auf- und Abwachen der Belegschaftsstärken in den Betrieben ist das Mitglieder Verhältnis sogar noch größer geworden.

Die beiden Verbandsquartale verzeichnen 27 055 neu-aufgenommene Mitglieder. In der gleichen Zeit stieg jedoch die Mitgliederzahl von 73 817 auf nur 85 052 oder um 11 735. Von den Neuzugängen gingen 15 820 wieder verloren, die jedoch wohl zum Teil der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung durch die Beschäftigungsmöglichkeit in andern Berufen erhalten blieben. Wenn wir aber noch die vielen Tausende von Heberritten aus andern Verbänden in die Berechnung einziehen, so läßt sich eher erweisen, daß ein recht großer Teil in unsern Berufen nicht jeßhaft bleiben konnte. Wie diesem Zustand abgeholfen werden kann, darüber läßt sich keine allgemeine Regel aufstellen. Es wird den einzelnen Zahlstellen überlassen werden müssen, wo sie in der Lage sind, diesen Mangel zu beheben. Wenn er herbeigerufen wird durch eine lange Beitragskassierung, so kann dem überall vorgebeugt werden.

Einen Rückschlag in der Zahl von 1651 Aufnahmen müssen wir gegenüber dem 4. Quartal 1921 im 1. Quartal 1922 verzeichnen. Hierüber geben uns die allgemeinen Kon-

junkturenverhältnisse in der Schokoladenindustrie Aufklärung, weil hier im Beschäftigungsgrad nach der Weihnachtszeit allgemein eine kleine Abflauung eingetreten ist. Entsprechend der Mitgliederzunahme von 4472 innerhalb dieser Zeit wurden 68 090 Wochenbeiträge mehr umgelegt.

Im allgemeinen hat sich auch der Beitragsumfang gebessert. Während im 4. Quartal des Vorjahres das Mitglied durchschnittlich 11,95 Beiträge leistete, stieg die Durchschnittsziffer im 1. Quartal dieses Jahres auf 12,12. Die Zahl der Bezirke, die in der Beitragsleistung sogar über dem Reichsdurchschnitt stehen, hat sich nicht verändert; jedoch ist eine kleine Verschiebung eingetreten. In wenigen Bezirken ist eine Verschlechterung zu verzeichnen. Sie ist auffallend im Bezirk Danzig und Essen. Die in diesen Bezirken ermittelte Durchschnittsziffer ist zu niedrig. Hier müssen sich die Zahlstellen vorstände mit den Bezirksleitern bemühen, den Ursachen dieser Erscheinung auf den Grund zu gehen. Wir werden uns nicht täuschen, wenn wir vermuten, daß dort viele und große Beitragsrückstände in den Zahlstellen vorhanden sind.

Bezirk	4. Quartal 1921				1. Quartal 1922				Bezirk	4. Quartal 1921				1. Quartal 1922												
	Zahl der Aufnahmen	Zahl der Beiträge	Wichtigkeitszahl am 31. Dezember	Beiträge pro Mitglied	Zahl der Aufnahmen	Zahl der Beiträge	Wichtigkeitszahl am 31. März	Beiträge pro Mitglied		Zahl der Aufnahmen	Zahl der Beiträge	Wichtigkeitszahl am 31. März	Beiträge pro Mitglied	Zahl der Aufnahmen	Zahl der Beiträge	Wichtigkeitszahl am 31. März	Beiträge pro Mitglied									
Bezirk Danzig.	75	6652	670	8,97	155	6525	648	10,05	Bezirk Leipzig.	52	475	64	18,71	5	896	68	12,14	Bezirk Wiesbaden.	15	1150	115	9,74	16	1132	126	9,05
Danzig	2	341	25	13,64	1	372	21	12,85	Leipzig	588	4241	5758	11,34	466	4851	4123	11,77	Darmstadt	17	8452	425	12,73	28	4925	408	12,07
Hönigsberg i. Br.	1	250	53	8,45	1	204	14	15,64	Chemnitz	4	761	65	15,12	7	740	64	11,56	Wiesbaden	64	6814	680	11,80	138	8027	665	12,07
Summa...	114	12352	1362	9,06	210	11247	1314	9,29	Summa...	557	47225	4150	11,37	547	55762	4575	11,75	Summa...	94	13446	1126	11,94	183	14094	1198	11,76
Bezirk Breslau.	19	56	4	14,00	478	17359	1498	12,94	Bezirk Chemnitz.	1	144	40	3,60	1	211	38	5,50	Bezirk Mannheim.	28	1091	98	11,13	10	1269	109	12,44
Breslau	350	15204	1292	11,76	478	17359	1498	12,94	Worms	3	804	59	13,62	6	717	61	11,75	Kaiserslautern	80	2042	237	8,61	35	2506	287	8,76
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Karlsruhe	1267	14196	1109	12,80	291	16593	1235	13,45
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1	2065	225	9,22	24	1400	225	6,27
Worms	1	255	5	5,10	1	218	1	21,80	Mannaberg	1	451	35	12,88	5	465	37	12,56	Speyer	1							

Der fünf-Uhr-Arbeitsbeginn in den Bäckereien Bayerns abgelehnt.

Die Anträge der bayerischen Bäckereivereine auf generelle Genehmigung des Arbeitsbeginnes um 5 Uhr morgens wurden in nachstehender Entschliessung vom Ministerium für soziale Fürsorge abgelehnt:

München, 4. April 1922. Ministerium für Soziale Fürsorge.

An die Bäcker-(Zwangs-)Kommune Nürnberg und Umgebung in Nürnberg.

Betrifft: Arbeitszeit in Bäckereien. (Zu der an das Ministerium für Handel, Industrie und Gewerbe und an das Ministerium für soziale Fürsorge gerichteten Eingabe vom 11. November 1921.)

Dem Antrag der Bäcker-(Zwangs-)Kommune Nürnberg und Umgebung, unter Aufhebung der Entschliessung der Regierung, Kammer des Innern von Mittelfranken vom 10. Juni 1921, Nr. 3053 a 4, und vom 21. Oktober 1921, Nr. 3053 a 11, den Beginn der Arbeitszeit in Bäckereibetrieben Nürnbergs auf Grund des § 5 der Reichsverordnung vom 23. November 1918 („Reichsgesetzblatt“ Seite 1329) von 6 Uhr auf 5 Uhr morgens vorzuverlegen, kann im Einverständnis mit den Staatsministerien für Handel, Industrie und Gewerbe und für Landwirtschaft aus nachstehenden Gründen nicht stattgegeben werden:

Die Vorverlegung des Arbeitszeitbeginnes kann dem Willen des Gesetzgebers nach nur als Ausnahme in besonderen, begründeten Fällen, wie aus besonderen wirtschaftlichen oder betriebstechnischen Gründen oder bei besonderem örtlichen Bedürfnis bewilligt werden.

Der Antrag wird in erster Linie mit dem Verlangen der arbeitenden Massen nach frischem Weissbrot vor Beginn der Arbeitszeit begründet. Diese Begründung entspricht, worauf die Regierung von Mittelfranken mit vollem Recht hinweist, der Stichhaltigkeit, nachdem die berufene Vertretung der Arbeitnehmererschaft Nürnbergs jede Unterstützung der Forderung der Bäckereivereinigung verjagt hat. Es erscheint überdies selbst beim 5-Uhr-Arbeitsbeginn in Bäckereien sehr fraglich, ob derjenige, in Nürnberg sehr zahlreich vertretene Teil der werktätigen Bevölkerung, der um 7 Uhr zur Arbeit geht, mit frischem Semmeln versorgt werden kann; denn die Herstellung von frischem Semmeln erfordert selbst in neuzeitlichen Betrieben einige Stunden. Versäufelte Bäckereien, wie solche in Nürnberg nach den Angaben der Bäckereivereinigung noch zahlreich vorhanden sind, wären also auch beim 5-Uhr-Beginn nicht in der Lage, schon um 7 Uhr frisches Brot zu liefern. Sie würden aus Gründen des Konkurrenzkampfes vermuthlich noch mehr als bisher auf dem Weg der Uebertragung des Nachtbrotvertrages gedrängt. Nicht fraglich ist es, ob — wie die Eingabe ausführt — durch frühzeitige Herstellung von Weissgebäck die Hausbäckerei eingetümt würde. Das private Kuchenbäckerei hat seinen Grund in der Mehlsamkeit der Bevölkerung und vor allem in der (wohl richtigen) Anschauung, daß die selbstgebackenen Bäckwaren billiger zu stehen kommen. Zu beachten ist auch, vom rein volkswirtschaftlichen Standpunkte aus, daß es kaum im allgemeinen Interesse gelegen wäre, durch einen vermehrten Umsatz von Weissgebäck den hauptsächlich aus dem valutaträgigen Ausland zu beziehenden Weizenmehlbedarf zu fördern.

Es unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß, wie angeführt wird, technisch zurückgebliebene Betriebe an dem Nachtarbeitsverbot schwerer tragen, als moderne, mit neuen Backofensystemen, Knetmaschinen und dergleichen ausgerüstete Anlagen. Das kann aber nicht schlechthin ein Grund sein, um den Vollzug des Säuggesetzes abzuweichen; besonders dann nicht, wenn Lebensinteressen des Bäckergewerbes nicht in Frage kommen. Um solche handelt es sich aber im allgemeinen wohl nicht, sonst wäre es nicht zu verstehen, daß Anträge um Vorverlegung der Arbeitszeit dem Lande und dem Reiche nur vereinzelt gestellt werden.

Die Regierung der Pfalz hat auf das Gesuch des Zweigverbandes der Bäckereivereine Pfalz unterm 10. Mai 1922, Nr. 3328, folgende ablehnende Antwort erteilt:

Das Ministerium für soziale Fürsorge hat mit Entschliessung vom 4. vorigen Monats, Nr. 49 a 38 die von der Regierung, Kammer des Innern von Mittelfranken, für die Stadt Nürnberg verfügte Verjagung der Genehmigung zur Vorverlegung der Arbeitszeit beibehalten. Auch im benachbarten Baden wird eine solche Genehmigung verjagt, beziehungsweise nicht erteilt. Da auch die Verhältnisse der Pfalz eine abweichende Regelung nicht rechtfertigen können, sind wir nicht in der Lage, eine Verlegung der Arbeitszeit zu genehmigen, zumal sich inzwischen auch ein am 30. April 1922 zu Neustadt a. d. Haardt abgehaltener Gehilfenrat mit allem Nachdruck dagegen gewehrt hat.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Arbeitgeber nimmehr ihre Vorstöße gegen die Verordnung aufgeben werden. Deshalb ist dauernde Wachsamkeit und Bereitschaft der Kollegen selbst nötig, um die Tagarbeit in Bäcker- und Konditorgewerbe zu verteidigen.

der Zentralverband im Jahre 1921 in der Hauptkasse eine Einnahme nur aus Mitgliederbeiträgen von 7 286 490,05 M gehabt. Von dieser großen Einnahme hat er an Streik- und Gemahregelunterstützung sowie für Lohnbewegungen und Durchführung von Tarifverträgen aus der

Table with 2 columns: Item and Amount. Hauptkasse bezahlt 491 099,47 M, ferner an Arbeitslosenunterstützung 243 441,60 M, an Krankenunterstützung 295 933,30 M, an Sterbegeld 23 023,— M, und an sonstigen Unterstützungen 9 834,— M, zusammen 1 164 231,37 M

Schon die Gegenüberstellung dieser Zahlen: von 7 286 490,50 M an Einnahmen und 1 164 231,37 M Ausgaben

beweist, wie wenig in Wirklichkeit die sogenannte Gehilfenvertretung für die hohen Beiträge nieder leistet, da nur etwa der sechste Teil der Einnahmen zum Wohle der Mitglieder wieder ausgegeben wird. — Zum Schluß schreibt dann der Zentralverband, daß am Jahreschlusse ein Gesamtvermögen von rund 5 Millionen Mark vorhanden gewesen ist. Da der Zentralverband schon viele Jahre existiert und bisher nur 5 Millionen Mark Vermögen angesammelt hat, obgleich in einem Jahre allein die Einnahmen über 6 Millionen Mark höher waren als die Ausgaben, sollte den Konditorgehilfen die Augen öffnen, für was sie ihre Beiträge zahlen. Dieser Zentralverband ist nicht gegründet worden aus Idealismus für die Arbeiter im Bäcker- und Konditorberuf, sondern er ist gegründet worden zur Unterhaltung der vielen Angestellten, Zahntekniker usw.; denn sonst dürfte nicht ein so großes Mißverhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen im Interesse der Mitglieder vorhanden sein. Interessant wäre nur, zu hören, wieviel von den 7 286 490,05 M noch als Vermögenszuwachs übrig geblieben ist und wieviel von dieser Restsumme verbraucht worden ist an Gehältern für die Herren Gewerkschaftsführer. Vielleicht ist der Zentralverband so ehrlich und antwortet darauf einmal ebenfalls öffentlich. Ebenso wäre es interessant, zu erfahren, in wieviel Jahren das Vermögen von 5 Millionen aufgebraucht worden ist.

Der Schreiber dieser Zeilen braucht nicht seine naiven Anfragen zu stellen, wenn er unsere öffentlich bekanntgegebenen Jahresabrechnungen verfolgen würde. Er könnte sich dann daraus genau ausrechnen, wie lange wir brauchen, um den Kassenbestand von rund 5 Millionen Mark aufzusammeln und wieviel von den Einnahmen des Vorjahres als Uebererschuß zu verzeichnen war. Wenn er sich aber noch mehr Mühe gegeben hätte, dann würde er auch erfahren haben, wie die Gehaltsbezüge unserer Angestellten sind. Unsere jüngsten Mitglieder wissen das.

Aus dem Schreiben geht unüberhoben die große Wut hervor, daß unser Zentralverband zu einem Machtfaktor angewachsen ist. Die Unternehmer sind voller Trauer, weil sie die Vormundschaft über „ihre“ Gehilfen vollständig verloren haben und sich die Kollegen — ein ganz natürlicher Vorgang — der stärksten gewerkschaftlichen Interessenvertretung anschließen. Der schöne Traum bei der Gründung des gelben Magdeburger Verbandes ist wie eine Seifenblase in alle Winde verfliegen, und die Herren Selbständigen müssen mit Schrecken wahrnehmen, daß die Konditorgehilfen in treuer Kameradschaft mit ihren verwandten Berufskollegen mit großer Hingabe zur Verwirklichung unserer Bestrebungen eintreten. Darum der große Ärger im Unternehmerlager und bei den Gelben; deshalb die Kampfesweise gegen uns nach dem Rezept des Reichslügenverbandes. Wenn sich die Herren aber so eingehend mit den Kassenverhältnissen der Gehilfenverbände beschäftigen, so mögen sie sich doch des „Magdeburger“ etwas näher annehmen. Dort beträgt nämlich die gezahlte Unterstützung im Verhältnis zu den Einnahmen aus Beiträgen noch nicht einmal 3%, während sie bei uns über 16% ausmacht.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Telegrammadresse: Bäckerverband Hamburg.

Lokalbeiträge. Auf Antrag wurde den Zahlstellen Cassel, Tangermünde und Ratibor genehmigt, vom 4. Juni an auf alle Beiträge von 3 M. aufwärts einen Lokalbeitrag von 50 % pro Woche zu erheben. (Der Gesamtbeitrag muß demnach um 50 % höher sein als der nach dem Statut zu leistende Beitrag.)

Mitgliedsbuch gestohlen. Dem Mitglied Ernst Pfeifferkorn, eingetreten am 12. März 1919 in Leipzig, wurde das Verbandsbuch Nr. 190 224 in Duisburg gestohlen. Das Buch ist beim Vorgehen einzubehalten und an den Verbandsvorstand einzusenden. Der Verbandsvorstand.

Quittung.

Vom 22. bis 27. Mai gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beiträge ein:

- Für März: Ingolstadt 316,20 M. Für April: Sieben 1817,70 M., Landsberg 1103,80, Limbach 1221,23, Oldenburg 1036,40, Stettin 17 647,70, Karlsruhe 3488,40, Gleiwitz 783,60, Detmold 1951,70, Hildesheim 2973, Oberhausen 1638,40, Ruffingen 2338,80, Isehoe 1416, Wanne 393, Emden 487, Dicksleben 4215, Sagan 890,40, Eckshorn 1109,40.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: A. L. Wittstock 117 M.

Für Technik und Wirtschaftswesen: Lütz 8,10 M., Oldenburg 27, M., Westerland 18,60, Karlsruhe 64,80, Ruffingen 58,50, Oberhausen 18, Hildesheim 8,10, Detmold 3, Gleiwitz 9, Emden 12,15, Ingolstadt 13,50.

Für Geschichte der Bäcker- und Konditorbewegung: Ingolstadt 7 M.

Für Jahrbücher: Limbach 16 M., Sagan 16.

Für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Sanktwerke in Berlin gingen ein: Landsberg a. d. W. 230 M.

Der Hauptkassierer. D. Freitag.

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Der Bäckerstreik in Halle beendet. Nach langen Verhandlungen wurde folgendes Ergebnis erreicht. Der Schlichtungsausschuß fällt einen Schiedsspruch, nach dem die Gesellen in den Kleinbetrieben im ersten Jahre nach der Lehrzeit 610 M., bis zu 20 Jahren 660 M., über 20 Jahre 672 M. und die Gesellen in den Großbetrieben 975 M. pro Woche erhalten. Die Regelung gilt rückwirkend vom 6. Mai an, die Streiktage werden bezahlt. Die Arbeitgeber machten ihre Zustimmung von der Erhöhung des Brotpreises abhängig. Die Gesellen haben den Spruch mit großer Mehrheit angenommen.

Schiedsspruch in Hamburg. Der Schlichtungsausschuß fällt folgenden Schiedsspruch: Vom 27. Mai an, dem Tage der Brotpreiserhöhung, beträgt der Lohn für Gesellen über 20 Jahre 1200 M., den Gesellen unter 20 Jahren wurde keine Lohnerhöhung zugesprochen, der Lohn beträgt 940 M.

Korrespondenzen.

Bäcker.

Hamburg. In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung am 14. Mai nahm die Kollegenchaft zu der in den letzten Wochen von der bürgerlichen Presse betriebenen Hetze gegen die „hohen“ Gesellenlöhne Stellung. In diesen Zeitungen bemühte sich ein der Unternehmerseite nahestehender Zeitschriftsteller, die Bäckergehilfen als Preistreiber und Brotmischer hinzustellen. Ganz besonders wurde dort hervorgehoben, daß der Lohn für die jungen Kollegen viel zu hoch sein sollte und dadurch die hohen Brotpreise die Folge seien. Selbstverständlich wurde kein Wort von den Unternehmern gewinnend erwähnt. Der Zweck war sehr durchsichtig; es sollten die Konsumenten gegen die Bäckergehilfen scharf gemacht werden. Und weil das Gewerbe noch unter der Zwangsbewirtschaftung steht, glaubte man hier am ersten zum Ziele zu kommen. Nach sehr lebhafter Aussprache wurde nachstehende Entschliessung angenommen: „Die von über 1000 Mitgliedern besuchte Bäckerversammlung protestiert scharf gegen die Beeinflussung der Öffentlichkeit durch den Arbeitgeberverband und die bürgerliche Presse, daß der Lohn der Bäcker den hohen Brotpreis bedingt. Sie stellt fest, daß es die Monopolstellung der Arbeitgeber ist, die sich nicht scheuen, einen unerhörten Gewinn trotz der Kollage der breiten Massen in die Tasche zu stecken, die preiserhöhend wirkt. Die Bäcker werden nach wie vor fordern, daß auch sie, wie jeder andere Arbeiter, so entlohnt werden, um als Menschen leben zu können.“ Es wurde weiter beschlossen: „Die am 14. Mai tagende, stark besuchte Versammlung fordert von der Betriebsrätezentrale die sofortige Einberufung einer Betriebsräteversammlung, um zu dem Weltarbeiterkongreß Stellung zu nehmen. Die Offenheit der Unternehmer gegen die Arbeiterschaft bedingt ein einheitliches Vorgehen der drei Internationalen, um die gesamte Arbeiterschaft vor Verleumdung zu schützen.“

Sterkrade. Eine gut besuchte Versammlung am 14. Mai nahm ein Referat vom Kollegen Heinemann, Eisen, entgegen. Die unheilbare wirtschaftliche Lage der Gehilfenchaft in den Kleinbetrieben, wo die Unternehmer alles versuchen, die Tarifbestimmungen außer Wirksamkeit zu setzen, zeigte mit aller Deutlichkeit den Versammelten, daß nur der gewerkschaftliche Zusammenhalt eine Sicherung dagegen bietet. Als der erziehene Innungsoberrmeister diese Stimmung wahrnehmen mußte, zog er mit einem zu Spionagezwecken entlehnten Gehilfen wieder von dannen. Das Ergebnis war ein außerordentlich gutes. 14 Kollegen traten dem Zentralverband bei. Nun dürfen wir aber in der Arbeit nicht erlahmen. Von jedem einzelnen muß die Aufklärungsarbeit betrieben werden. Die Vorstandsmitglieder können unmöglich den großen Bezirk bearbeiten; sie brauchen die Unterstützung aller Mitglieder.

Fabrikbranche.

Landshut i. B. Am 21. Mai war die Arbeiterschaft der Bad- und Leigwarenindustrie zu einer Versammlung geladen, zur Entgegennahme des Berichtes über die letzten Lohnverhandlungen im Zentralausschuß in Würzburg durch Kollegen Gagner. Einstimmig kam unter den Anwesenden der Wille zum Ausdruck, daß die von den Arbeitgebern gemachten Lohnzulagen zu niedrig sind und dementsprechend beschlossen wurde, eine Forderung, der Forderung entsprechend, an die Arbeitgeber zu stellen. Wie notwendig die Verbesserung der Lohnverhältnisse ist, wurde durch den starken Versammlungserfolg von etwa 300 Personen bewiesen.

Internationales.

Ein Hilferuf des russischen Lebensmittelarbeiterverbandes.

Vom Sekretariat der Internationalen Union der Verbände der Lebens- und Genussmittelindustrie wird uns nachstehender Aufruf zur Veröffentlichung übermittelt: Werte Genossen! Wir erwarten, daß unser Brief in den Herzen der Proletarier einen Widerhall findet, in den Herzen derer, die wissen, was Hunger bedeutet.

Wir sind überzeugt davon, daß Ihr nach dem Empfang des gegenwärtigen Briefes alle zu Eurer Verfügung stehenden Mittel anwenden werdet, um denselben sowohl unter den organisierten als auch unter den unorganisierten Arbeitern zu verbreiten.

Wir wollen Euch nicht das grenzenlose Elend der Hungerleidenden schildern und alle die Schreckgespenster vor Augen führen, die auf dem Boden des Hungers entstehen, das alles wißt Ihr ja natürlich aus der Presse, wir wollen bloß eins sagen: Die Dürre, die die Hungersnot mitgebracht hat, ist tausendmal stärker als alle Aussperrungen und Streiks, die die organisierten Arbeiter erlebt haben und noch überleben müssen.

Wir haben es nicht mit den Kapitalisten zu tun, denen gegenüber die Verbände bewährte Gepflogenheiten und Kampfmethoden besitzen, sondern mit dem Hungerkönig, der bereits im Verlauf eines Jahres Zehntausende

Konditoren

Unser Flugblatt an die Konditorgehilfen

hat sogar „Die Konditoren“, das offizielle Organ des Bundes der Selbständigen, aus dem Dornröschenschlaf geweckt. In Nr. 23 erscheint eine Notiz — mag sein, daß die auf dem letzten Loch pfeifenden gelben Magdeburger dahinterstehen — mit der Ueberschrift: „Für wen und für was bezahlt unsere Gehilfenchaft ihre hohen Beiträge?“, die wir ihrer Trägheit wegen im Wortlaut wiedergeben:

Zu Tausenden hat der Hamburger Zentralverband ein Flugblatt verbreitet, das die folgende Ueberschrift: „Was muß jeder Konditorgehilfe wissen?“ trägt. Da wird die Verantwortung für den Zentralverband gerührt, daß es nur so eine Art hat, und am Schluß wird dann ein Ueberblick über die Abrechnung des Verbandes gegeben. Es lohnt sich, diese Abrechnung einmal etwas näher zu betrachten. Danach hat

qualifizierte Arbeiter in den Distrikten der die Nahrungsmittel produzierenden Großindustrie schonungslos ausgesperrt hat. Er hat sie ohne Erbarmen in die Arme des Todes gestürzt, sie, die starken und kräftigen schöpferischen Proletarier. Gleichzeitig hat er auch Hunderte von Riesenbetrieben (Waren), Oelmühlen und Konditoreifabriken stillgelegt.

Die herausgeschleuderten, zum Hungertode verurteilten Proletarier strecken ihre ausgemergelten Hände nach Hilfe aus.

Die russischen Arbeiter geben alles, was sie können, aber doch ist ihre Hilfe im allgemeinen äußerst gering.

Jetzt wenden wir uns an Euch, teure Freunde!

Wir haben bereits erwähnt, daß es jetzt nicht angebracht ist, die Schreckensbilder der Hungersnot zu schildern. Während der Feuersbrunst wird nicht rätsoniert, man löscht das Feuer.

Eure Hilfe in dieser schweren Periode, die das russische Proletariat in den Hungergebieten überlebt, wird als bestes Pfand dienen für eine zusammengeschlossene und solidarische Tätigkeit der russischen Arbeiter der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Den Grundstein dazu legen wir mit dem Eintritt in den Internationalen Verband.

Hört also, ausländische Brüder! Die Hungernden bedürfen einer Hilfe, einer raschen, unverzüglichen, realen Hilfe, und nur einer Hilfe. Und darum wenden wir uns an Euch, werte Genossen!

Wir sehen Eurer Hilfeleistung entgegen und zeichnen mit Gruß

Zentralkomitee des Allrussischen Verbandes der Arbeiter der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Beitritt. Den Beitritt zur Internationalen Union vollzog der allrussische Lebensmittelarbeiterverband mit 268 000 Mitglieder. Adresse: Uljinka, Juschkoff pöt 6, Moskau.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Das Ende der Metallarbeiterausperrung. In achtstägigen Verhandlungen der Arbeiter- und Unternehmervertreter kam durch einen Vermittlungsvorschlag des bayerischen Ministeriums eine Einigung auf folgender Grundlage zustande:

Sämtliche vom Streik oder der Ausperrung erfaßten Betriebe werden unverzüglich unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten wiedereröffnet.

In allen unter den Vertrag fallenden Betrieben bleibt die bisherige Arbeitszeit bestehen.

Wenn die Betriebsleitung die Kammerzeit für gegeben erachtet, ist nach vorheriger Verständigung des Arbeiterrates die Arbeitszeit soweit zu verlängern, daß auch die 48 Wochenstunden gearbeitet wird, wobei für letztere ein Zuschlag für eine Stunde in der Höhe zu bezahlen ist, wie er für Überstunden tariflich vereinbart ist.

Die dadurch sich ergebende Gesamtarbeitszeit kann auf Verlangen der Betriebsleitung in der Arbeitsordnung in die reine wöchentliche Arbeitszeit aufgenommen werden.

Eventuell wurde der Kammerarif in einer Form erneuert, der auch die Arbeitnehmervertreter zustimmen konnten. Die Lohnfrage wurde durch ein weiteres neues Angebot der Unternehmer gleichfalls zum Abschluß gebracht werden. Zur weiteren Grundlage erfolgten Verhandlungen in Münchenberg und Frankfurt. Der Wiederaufnahme der Arbeit stellen sich dadurch keine Schwierigkeiten mehr in den Weg.

k. Ahter Verbandstag der Fleischer und verwandten Berufe.

In der Zeit vom 7. bis 10. Mai tagte in Halberstadt der Zentralverband der Fleischer. Es waren 56 Delegierte anwesend, Genzel-Berlin und Fiedler-Berlin von der Hauptversammlung, Krause als Redakteur, Pergmann-Hamburg vom Verbandsschuh, ferner Vertreter aus Ungarn, Schweiz, Dänemark, Norwegen, von der GGG, von der Stadt Halberstadt und Pöcker von DGB.

Genzel-Berlin gab den Geschäftsbericht. Krause ergänzte ihn, indem er noch besonders auf die redaktionelle Tätigkeit eingieng. Krause plädierte für das achtstägige Entstehen der Verbandzeitung. Fiedler-Berlin sprach über die Klassenverbände und Pergmann-Hamburg gab den Ausführensbericht.

Dann legte eine den ganzen ersten Tag ausfallende Diskussion ein, die insbesondere von dem Antrag nach dem Industrieverband Zeugnis ablegte, wobei den Brauerei- und Mälzereibetrieben letztere Zeugnisse gemacht wurden, die Pöcker als Hauptvorsitzender des Brauerei- und Mälzereiarbeiterverbandes in längerer Rede als unbegründet zurückwies. Gegen das achtstägige Entstehen der Verbandzeitung traten sich von alle Redner aus. Zu großer Gemühtlichkeit kamen die Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaft für die Arbeiter ab. Anwesenden wurde ein Antrag, der die Gesamtarbeitszeit beträgt. Alle Anträge, die den Verhandlungsgegenstand betreffen, wurden dem Zentralverband mit der Bitte übergeben, diese zu tun, um die Verhandlung zu fördern.

Zu dem Punkt Sozialgesetzgebung wurde ebenfalls folgende Entscheidung angenommen: Der Verbandstag hat in dem Entwurf zu dem Arbeitsvertrag, Arbeitsverhältnisse, Schlichtungsordnung und Arbeitsvermittlung eine schwere Bedrohung der Interessen der gesamten Lebensmittelindustrie. Der Verbandstag vertritt den DGB, daß er jedes geeignete Mittel zur Bekämpfung bringt, um eine Verschlechterung und Verdrängung der Lebensmittelindustrie abzuwehren. Von dem Gewerkschaftskongress in Leipzig erwartet der Verbandstag, daß er die geeigneten Mittel und Wege und Vorschläge zum Abschluß bringt, und die Gewerkschaften verpflichtet, alles einzusetzen. Von den politischen Parteien erwartet der Verbandstag wirksame Unterstützung in den Parlamenten und in der Presse.

Am 2. Tag hielt Verbandsvorsitzender Genzel ein Referat über Lohn- und Arbeitspolitik.

Die Beratungen über diesen Punkt wurden ergänzt durch einen Vortrag von Krause-Berlin, der besonders der Lehrlingsfrage gewidmet war. Er verwies darauf, daß die Lehrlingsausbeutung bei den Fleischermeister schon immer eine Rolle spielte, jetzt im Zeichen der Arbeitslosigkeit werde sie zu einer Gefahr. Nach Fühlungnahme des Verbandes mit der Regierung seien Bestimmungen erlassen worden, die aber von den Handelskammern sabotiert würden.

Die Erörterungen über das Referat Genzels ergab folgendes: die meisten Delegierten verlangten, daß der Einzelstreik aufhöre, daß nur noch Massenaktionen in Frage kommen könnten. Man verwies immer wieder auf den Metallarbeiterstreik in Süddeutschland, der unnötiges Verbluten bedeute. Natürlich fanden sich auch Stimmen, die das als widersinnig bezeichneten, die sich auf den Standpunkt stellten, es seien ja nicht einmal die eigenen Kampfmittel benutzt worden, man könne doch nicht fortwährend Generalstreik ausrufen. Besonders der Kost- und Logiszwang spielte eine große Rolle. 26 Redner traten auf den Plan. Angenommen wurde dann eine Resolution gegen das Kost- und Logiswesen.

Abgelehnt wurde eine Resolution, die den süddeutschen Metallarbeiterstreik zum Anlaß nimmt, einen allgemeinen Generalstreik zu verlangen.

Krause-Berlin referierte über den Leipziger Gewerkschaftskongress. Er polemisierte gegen die Planwirtschaft, die der Mund in der „Betriebsrätezeitung“ propagiert. Er führte aus: Wir wollen weiter wie die Planwirtschaft, wir wollen den Sozialismus. Ausführlich behandelte Krause die Schlichtungsordnung und die Haltung des Bundes dazu. Auch der Entwurf über die Arbeitslosenversicherung fand eine scharfe Kritik. In der Steuerfrage habe der DGB gründlich verfaßt.

In der Aussprache stimmten die Diskussionsredner dem Referenten insoweit zu, als die Haltung des DGB in der Sachverteilung scharf angegriffen wurde. Ueber die Schlichtungsordnung gingen die Meinungen auseinander, fanden sich aber wieder im Kampfe für die Arbeitslosenversicherung (an Stelle der Versicherung). Lebhaft umstritten war die ganze soziale Gesetzgebung. Man verlangte einen schärferen Kurs. Badert vom DGB versuchte in eindringlichen Worten klarzumachen, daß alle Handlungen des Bundes nur auszugehen könnten von dem, was zu erreichen sei. Die 10 Punkte des DGB und der Afa sollten ein Programm darstellen. In der weiteren Aussprache rückte der Verbandstag von einer rechtlichen Nothilfe weit ab. Die Abstimmung über einen Antrag, der sich gegen die „Betriebsrätezeitung“ wandte, ergab Ablehnung desselben.

Als Delegierte zum Leipziger Gewerkschaftskongress wurden Pergmann-Hamburg und Krause-Berlin bestimmt.

In der Statutenberatung wurde die Streikunterstützung ganz wesentlich erhöht, besonders davon wieder die Kinderzulagen.

Die Wahlen ergaben, da Krause eine Wiederwahl energisch ablehnte, folgendes: Genzel-Berlin 1. Vorsitzender, Weil-Frankfurt a. M. Redakteur, Fiedler-Berlin Kassierer.

Allgemeine Rundschau.

Freigabe der Zuckereinfuhr. Der Reichsernährungsminister hat angesichts der Knappheit die Einfuhr von Auslandszucker bis auf weiteres freigegeben. Die Zuckerfabrikanten und der Handel haben damit erreicht, was sie wollten, nämlich den Verbrauchszucker zum Weltmarktpreis an die Konsumenten abzugeben. Die Freigabe der Einfuhr hat auch „Wunder gewirkt“, nämlich dadurch, daß der Inlandszucker vollständig verschwinden ist und nur mehr Auslandszucker gekauft werden kann. Natürlich sind das die verhältnismäßig kleinen Mengen des Inlandszuckers, die nunmehr als Ersatz für den zum Vorhanden kommen und für die Zuckerpreise bis zu 20 M für das Pfund gehoben werden. Alle Händler und Krämer, die sich in „weiser Bornisicht“ bei einem Preis von 5 bis 10 M gut mit Zucker eindecken, werden mühelos unerhörte Gewinne in die Tasche.

Es liegt wie folgt, wenn bis in die letzte Zeit große Mengen Zucker nach dem Auslande exportiert wurden, die erzeugene Zuckerproduktion weit höher war als die vorhergehende, daß nunmehr Deutschland auf die Einfuhr von Auslandszucker angewiesen sein sollte.

Die Zuckerindustrie lauert gegen die Freigabe Sturm. Sie erklären, daß dadurch eine so schwere Gefährdung für die deutsche Zuckerfabrikation entstehe, daß sie alle Folgen abzuwehren müssen. Sie fordern einen Einfuhrzoll von 140 M auf den Doppelzentner Importzucker. Bis jetzt wurden die Unternehmerwünsche abgelehnt, weil sie selbst der Regierung ungeheuerlich erschienen. Würde so verfahren, dann hätte ein Pfund Auslandszucker 20 M, und die Folge davon wäre, daß auch das Inlandsfabrikat recht bald auf die Höhe dieses Weltmarktpreises gesteuert sein würde.

Spätestens am 3. Juni ist der 23. Wochenbeitrag für 1922 (4. bis 10. Juni) fällig.

Versammlungs-Ansicht

- Geisingen a. S. Bonn. 10 Uhr im „Mühlbacher Hof“.
Eisenach. Bonn. 10 Uhr im „Zum Stern“, an der Stromsede.
Zwickau. 3 Uhr im Restaurant „Stadthaus“, Marktstr. 25.
Mühlhausen. Bonn. 10 Uhr im Volkshaus, Hüttenstr. 17.
Leipzig. Bonn. 10 Uhr im Hotel „Erdbeere“, Rühlstr. 11.
Hamburg. (Schlichtung.) 2 Uhr bei Fiedler, Bergstr. 4.
Eisenach. 7 1/2 Uhr bei Stern, Marktstr. 44.
Hagen. Bonn. 10 Uhr im „Ritterhof“, Friedrichstraße 20.
Kassel. Bonn. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Kassestr. 49.
Münster. (Gaardener.) 1 Uhr bei „Mischke“, Dürenwegstr. 41.
Eisenach. 7 1/2 Uhr bei Stern.
Eisenach. Bonn. 10 Uhr bei Stern, Kassestr. 49.
Göttingen. 10 Uhr.
Trier. Bonn. 10 Uhr im Restaurant „Beata“, am Riechmarkt.

- Montag, 5. Juni:
Darmstadt. (Fabrikbranche.) 8 Uhr im Restaurant „Mohr“, Sebelberger Straße.
Frankfurt a. d. O. Bäckerberge, Rühlstraße.
Jella-Weiß. 8 Uhr im Bahnhofshotel, Gewerkschaftshaus.
Dienstag, 6. Juni:
Altenburg. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Kue i. Erz. 7 Uhr im Restaurant „Brauerei“, Reichstraße.
Braunburg. 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Steinstr. 42.
Dresden. (Konditoren.) 8 Uhr im Pachtloes Restaurant, Taschenstr. 21.
Duer i. W. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant Krüger, Hochstr. 11.
Frankfurt a. W. (Konditoren.) 8 Uhr, Holzgraben 7.
Freiberg i. G. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Sohr“, Wernerplatz.
Hann. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Mählstr. 2.
Hof i. W. (Konditoren.) Im Restaurant „Zum Hirschen“, Bismarckstraße.
Karlsruhe. 7 Uhr im Rest. „Zum Gänsebrunn“, Erdbeerstr. 22.
Leipzig. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im „Reglerheim“, Nordstr. 17.
Münch. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant „Frankfurter Hof“, Augustinerstraße.
Nürnberg. (Konditoren.) Im Restaurant „Freischütz“, Donlgasse, Nürnberg.
Regensburg. 7 Uhr, Glockengasse 31.
Serau i. d. N. 8 Uhr in Großmanns Gasthaus, Wilhelmplatz.
Ulm. 6 1/2 Uhr im Restaurant „Hohentwiel“.
Wiesbaden. 6 1/2 Uhr im „Wettiner Hof“.

- Mittwoch, 7. Juni:
Dona u. N. 7 Uhr im Restaurant „Wöhr“, Köhlerstr. 17.
Dona u. N. (Konditoren.) 7 Uhr im Rest. „Bede Dummke“, Rheingasse.
Kassel. (Hohenlohesche Werte.) 4 Uhr bei Rabler.
Koblenz. (Konditoren.) Im Restaurant „Kamerun“, Marktstraße.
Danzig. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Polen“, Lange Straße.
Beltschhausen. 7 1/2 Uhr im „Schwarzen Hof“.
Guben. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Lange Straße 4.
Hannover. (Konditoren.) 8 Uhr im Hotel „Zur Post“, Rosenstraße.
Hauer. 6 1/2 Uhr im „Weißschiff“, Bismarckstraße.
Jahne. 7 1/2 Uhr bei Polweg, Krämerstr. 1.
Landberg a. d. W. Poststr. 10.
Raubach. 8 Uhr im Restaurant „Wörtenhalla“, Markt 7.
Weipzig. (Bäcker.) 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Reizer Straße 22.
Ludwigshafen a. Rh. 7 Uhr, „Zur Stadt Oggersheim“, Garbstr. 12.
Münster. 8 Uhr im Stadthaus.
Neustadt a. d. Saardt. 7 Uhr, „Zum Dambacher Bahnhof“.
Schönebeck a. d. E. 8 Uhr im Restaurant „Reichspost“, Kassestraße.
Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Beltrichstr. 40, 1. St.

- Donnerstag, 8. Juni:
Angsburg. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Zum blauen Krügel“, Bordeker Weg.
Chemnitz. 8 Uhr im Restaurant „Annengarten“, Annenstraße.
Dresden. (Konditoren.) 8 Uhr im „Güterbräu“, Bahngasse 1, 2.
Eisenach. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Erholung“, Göttingerstr. 20.
Koblenz. (Konditoren.) 8 Uhr im Gasthof „Namenlos“, Köhlerstr. 20.
Streiswald. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Straßlunder Straße 14.
Halle a. d. S. (Konditoren.) 8 Uhr im Rest. „Mittels“, Mittelstraße.
Köln a. d. S. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Graf Jepsch“, Greitzgasse 88.
Siegau. 8 Uhr im Volkshaus.
Wien i. W. 7 1/2 Uhr im „Schillergarten“.
Gaardener. Bei Frohn, Kassestr. 40.
Sonnenberg i. Th. 8 Uhr im Volkshaus.
Gretzin. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Zur Schillerloge“, Schillerstr. 14.
Griegen i. Schl. 8 Uhr im Restaurant „Fürst Bismarck“.
Stuttgart. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Stecher“, Sophienstr. 18.
Stuttgart. (Bäcker.) 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Göttinger Straße 18.
Tetrow i. W. Im Gewerkschaftshaus, Alte Poststr. 6.
Wielmar. 7 1/2 Uhr im Volkshaus.
Worms. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zur Krone“, Friedrichstraße.

- Freitag, 9. Juni:
Erlmittschen. 8 Uhr in der Zentralherberge.
Eisenach. 8 Uhr im Restaurant „Sorelen“, Alexanderstraße.
Eisenburg. 8 Uhr bei Gramberg, am Markt.
Dresden. 8 Uhr im „Kaiser Friedrich“, Augustinerstr. 14.

- Sonnabend, 10. Juni:
Bergedorf. 8 Uhr im Restaurant „Deutsches Haus“, Sachsenstr. 1.
Coffel. (Bäcker und Keksfabrik.) 8 Uhr in „Stadt Stockholm“, Mittelgasse.
Überfeld. 8 1/2 Uhr im Volkshaus, Dombühl 4.
Gotha. 8 Uhr im Volkshaus „Zum Mohren“.
Leipzig. (Fabrikbranche.) 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Reizer Straße 22.
Sollingen. 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Röhler Straße.

- Samstag, 11. Juni:
Worf i. W. Im Restaurant „Jepsch“, Hindenburgstr. 8.
Altona. (Weitzberiammlung.) Bonn. 9 1/2 Uhr bei Schünemann, Hofstraße.
Dresden. Bonn. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schulstr. 17.
Dresden: haben-Besprechung. Bonn. 10 Uhr bei Stein, Bremergasse, Lange Straße 18.
Duer i. W. Bonn. 10 Uhr im Restaurant Krüger, Hochstr. 11.
Dresden. Bonn. 11 Uhr im Restaurant „Zum Museum“, Karlsplatz, Alte Gewerksstraße.
Erfurt. (Schlichtung.) 8 Uhr im Gasthof „Zum Gottlieb“, Gottliebstr. 44.
Eisen a. d. N. Bonn. 8 Uhr im Restaurant „Jellerhof“, Turmstraße.
Hagen-Schwerte. Bei Berghaus, Hochstraße.
Hannover. 10 Uhr im Restaurant „Jungels“, Kaiser-Friedrich-Straße.
Torne i. W. Bonn. 10 Uhr bei Hagen, Bahnhofstraße.
Leipzig. (Schlichtung.) 8 Uhr im Volkshaus, Reizer Straße 22.
Lübeck. Bonn. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannstraße.
Mühlhausen. Bonn. 10 Uhr im „Mühlhäuser Hof“, am Markt.
Münster. Bonn. 9 Uhr im Volkshaus, Bismarckstraße.
Wiesbaden. 8 Uhr im Volkshaus, Konsumverein.
Witten i. G. 8 Uhr im „Brauereischlößchen“, Schloßstr. 2.

Advertisements for Emil Lipinski and Franz Feuerstein, including details about their professions and contact information.

Advertisement for 'Werkmeister' (Workmaster) seeking a specialist for a factory, with details on salary and conditions.